

b. **Bobbiel!** begnügt sich mit der Erwiderung, daß die meisten der vorgebrachten Fälle nach den Akten anders lagen und daß von einer gelehrigen Handhabung des Gesetzes nicht die Rede sein könne. Wie sehr aber der Karren mit dem Sandstrahl des jenseitigen Bolzenrades verfahren worden ist, zeigte die folgende Debatte. Selbst die Führer der konservativen und der nationalliberalen Partei sind von den Ergebnissen der Germanisierungspolitik in den Dinaraken sehr unbeeindruckt. Eine geradezu vernichtende Kritik über übte der freimüthige Abg. Rindler. Er zeigte wie die Anstellungs-Kommission nur die Güterpreise hinausgeschoben habe und erregte, daß die Anstellung der Arbeiter in die Anstellungs-Kommission verfallen könnten, daß sie mit dem Verdienst trotz einer deutlichen Steigerung wieder aufzuwachen in der Lage wären. Die Handhabung des Anstellungsgesetzes hat nur eine Verleinerung der Städte zur Folge gehabt. Herr Rindler rief deshalb energisch zu einer Veränderspolitik. Gerade weil man nie an eine Verminderung der Löhne von Weizen denken könne, so müsse man gegen die Polen wie gegen alle anderen Staatsbürger ohne jede ausnahmsweise Behandlung verfahren. Deute wird die Debatte fortgesetzt.

Das Vernehmen begann gestern die Erörterung mit der üblichen Schimpfkommission gegen die Sozialdemokratie und die neue Reichsberichterstattung. Besonders die Germanisierungspolitik vom 31. Januar bis 18. März haben die Wut der Herrenhäuser erregt. Sie sahen natürlich ein Ausnahmefälle gegen die Arbeiterbewegung, eine Einschränkung des Vereinsrechts und der Pressefreiheit am liebsten; da aber, wie der entartete Sohn des Kaiserthums Rudolf angibt, die übertriebenen Junker, alle die aus der Aufhebung des Reichsgesetzes, so urtheilt man sich, bestehen damit, eine „Anweisung an die Staatsanwaltschaft“ zu fordern, die durch recht scheinendes Vorgehen gegen unsere Parteiführer und unsere Parteirede sich wahrscheinlich neue Blamagen holen sollen. Der störende Dr. v. Buschhoff verdammt freilich den rechtschwerdigen Grund, daß die Anweisung die Anweisung der Anweisung im Widerspruch mit den Forderungen der praktischen Politik stehen dürfte.

Groß war unter den Herrenhäusern auch das Entsetzen über die neue Erblichkeitssteuer, die eine genaue Vermögenskontrolle ermöglicht. Graf Mirbach rechnete zusammen — Kopfrechnen nämlich — daß die Steuer fast 100 Prozent Einkommensteuer begehrt. Die Finanzminister Freyher v. Rheinbaben erwiderte in seiner gegenüber dem Herrenhäusern übertriebenen höflichen Manier mit einer recht unvollständigen Aufzählung der ungeachteten Millionen, die die Regierung seit zwei Jahrzehnten den streuliebenden Junkern gegeben hat.

Auch gegen die Sozialpolitik wurde natürlich wieder getwittert. Bemerkenswert ist, daß der Kammerpräsident v. Bobbiel sich weiter gegen die kleinen Renten hegte. Deute wird die Spezialberatung des Rates fortgesetzt.

Der neue sächsische Ministerpräsident.

Am 11. April wird das sächsische Polizeigebiet aus der Hand des Herrn v. Meiß in die des Grafen Hohenhausen übergehen, bisherigen sächsischen Oberlandes in Berlin. Bei der Abreise des sächsischen Ministers in Berlin für den Grafen legte der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Dr. Fischer die Verdienste des Scheidenden und künftigen Ministers, worauf Graf Hohenhausen antwortete:

Dann der Pub drei Könige und drei Kaiser habe er 21 Jahre auf seinem Posten gestanden und verläßt nicht leichten Herzens das Feld seiner Tätigkeit, schon deshalb nicht, weil er die längste Zeit seines Lebens in Berlin zugebracht habe. Er sei bereits mehrere Male als Nachfolger des Herrn v. Meiß bestimmt gewesen, habe aber die Herren in Dresden bisher noch immer überzeugt, daß er dem Lande in Berlin besser als in Dresden dienen könne. Als aber infolge der durch nichts berechtigten, grenzenlos seltsamen Wahlrechtsdemonstrationen Herr von Meiß sein Amt niedergelegt habe, habe ihm der König in ebenso gnädiger als entschuldigender Weise die Nachfolge angetragen, so daß eine Wechsung unmöglich war. Als seine Hauptaufgabe ertrachte er, ein neues Wahlrecht zu geben, das auch den arbeitenden Klassen eine Betheiligung an Landtage habe, aber verbinden, daß die Zweite Kammer zum Teil in der Hand der Sozialdemokraten weche. Seine Reformplan, der bereits die Genehmigung des Königs gefunden habe, stütze sich auf die Gemüthlichen im Lande, auf die sich jede Regierung im industriellen Sachsen stützen müsse. Mit dem nachfolgenden Danke für das zahlreiche Erscheinen verband Graf Hohenhausen die Bitte um Vertrauen für seinen Nachfolger.

Der Graf hat mit dieser Rede den Nachweis seiner Disposition zum sächsischen Polizeiminister erbracht. „Durch nichts berechtigten, grenzenlos seltsamen Wahlrechtsdemonstrationen“. Das ist ein Kraftwort, das selbst Herrn v. Meiß bislang noch nicht eingeleitet ist und das eine recht scharfsinnige Verachtung der Zeitgenossen atmet, die bei einem deutschen Minister nun aufeinander zu den Amserbormerrien gehört. Indes soll dem Grafen diese Attende wider die geschichtliche Wahrheit gern geschenkt sein, da er bei dieser Gelegenheit betitelt, daß Herr v. Meiß über das von ihm selbst geschaffene Wahlrecht gestolpert ist, daß er wegen der Wahlrechtsdemonstrationen geht. Was der Graf über seine Wahlreform pläne sagt, ist nichts Neues. Die sächsischen Wahlen werden ihm schon aufwiehlen, wenn er zum Tänzlein auf die Wahlreform ansetzt.

Das Reichscolonialamt. Der angeblühste national-liberale Antrag auf Abberufung, der von der Subjekt-Kommission abgelehnten Reichscolonialreform, bei der Errichtung eines Reichscolonialamtes, ist von der Abg. Bassermann und Graf Oriola im Reichstage eingebracht worden.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm gestern einen Antrag v. Döhlen an, dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session einen Gelegetenentwurf vorzulegen durch welchen die Zuckersteuer von 14 Mt. auf höchstens 10 Mt. für den Doppelzucker herabgesetzt wird. Rannens der Finanzverwaltung erklärte Ministerdirektor Kühn, daß auch die dem Antrag immerhin entgegenstehende, daß er jedoch einen starken Ausfall für die Finanzen befürchte, der sich schätzungsweise auf etwa 30 Millionen Mark berechnen lasse.

Der bebingte Straffußschuß. Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die Anwendung des bebingten Straffußschußes bis zum Ende des Jahres 1905 zugegangen. Danach ist bis zum 31. Dezember 1905 in 9729 Fällen die bebingte Begnadigung angewandt worden. Im Jahre 1905 allein betrug die Zahl 16 389, das ist gegenüber dem Vorjahr mehr 1608 oder 11 Prozent. An der Zahl: zum mehren Theil in den Provinzen Preußen betitelt, jedoch in Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, insbesondere in Mecklenburg-Schwerin und Schwarzburg-Rudolstadt einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen.

Die Verwendung der Energierollen in den Reichslanden. Dem Reichstage ist eine Denkschrift über den Dispositionsfonds des Staatshalters von Elag-Vorhingen von 1899—1903 eingeleitet 184000 M. zur Vertheilung der kaiserlichen Jagd bei Ober-Elag abzugeben. Weiter wurden aus demselben Fonds verwendet von 1899—1903 22 200 M.

als Beitrag zur Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Metz, sowie von 1899—1903 68 927 M. als Beihilfen an elsass-lothringische Referende um Anlaß ihrer zeitweiligen Befreiung im preussischen Justiz-Vorbereitungsdienst. Einmal wurden aus dem Dispositionsfonds Gebet an Kosten aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in den Reichslanden in den Jahren 1899 bis 1895 zusammen 64 583 M. sowie an Beihilfen zur Einführung deutscher Unterrichtsmethoden in Privatgymnasien usw. von 1899 bis 1895 zusammen 77 191 M.

Zusammen sind also zu rein dynastischen Zwecken nicht weniger als 270 588 M. aus diesem Geheimfonds ausgegeben worden, ohne die großen Summen, die offen im Etat für solche Zwecke gefordert und bewilligt worden sind.

Der preussische Handelsminister und die Beschwören der Ruhrbezirke. Auf die Refurdschwärze der Eisenberedung bezüglich der Normal-Arbeitsordnung hat der Minister Delbrück eine ablehnende Antwort gegeben.

Fortschrittlicher Jugendverein Eugen Richter. Es ist kein Scherz — unter diesem Namen hat sich in Berlin eine Tischgesellschaft zusammengefunden — sie nennt sich selbst einen „Verein“ — die ein „Mittelstück der freisinnig gefinnenen Jugend“ werden, und „entschieden liberale Männer heranzubilden“ will. Das Bild solcher „fortschrittlicher Jugend“ zu entwerfen, der Eugen Richter das passende Symbol des Fortschritts und der Jugend ist, ist dem Geistesverdorft. Nur der Paritäten-Zeiger vermöchte das!

Schweizerische Jakt. Die Proklamtion des Generals von Trotha vom 2. Oktober 1904, wonach die sich nicht unterwerfenden Hereros für vogelfrei erklärt wurden, führte ein Ansehen S., der durch einen Eingeborenen einen Herero hatte überlassen, als Entschädigung vor dem Bezirksgericht Windhof an. Er habe sich zu der Tötung für berechtigt gehalten. Das Gericht schloß sich nach dem Winth. Nachr. dieser Aufstellung nicht an, da die Proklamtion nur an das Militär gerichtet sei, verurtheilte aber den Angeklagten zu der niedrigen fünfjährigen Gefängnisstrafe von sechs Monaten; als Strafmittel wurde angefallen, daß S. gegen den von ihm getödeten Herero als ein „gemeingefährliches Subjekt“ stark gerast war, zunächst wegen der an seiner Herde verübten Diebstähle und weil ihm „zu Ohren gekommen“ war, daß der Getödete sich an Ueberfällen auf die Bergdamaara in hervorragender Weise beteiligt hatte.

Wegen Kaiserbefreiung war in Regensburg der Bauer Wagner auf Grund einer Denunziation angeklagt worden. Das Gericht sprach den Mann aber frei, weil es den Denunzianten für einen Schwindler hielt.

Die „christliche“ Romthbts befristet werden. Vom Schöffengericht zu Reiche (Schg.) sind dieser Tage zwei christlich organisierte Arbeiter befristet worden, weil sie ohne jeden Anlaß ein Mitglied des Holzarbeiterverbandes überfallen hatten. Von hinten schlugen sie den Ahnungslosen, den sie für „vorne“ bezeichneten Sozialdemokraten, bezeichnet hatten, nieder, wobei der eine erklärte: „Der verdammte Hund muß heute noch sterben.“ Dann trat man den am Boden Liegenden mit dem Fuße ins Gesicht! Die beiden christlichen Romthbts fanden milde Richter: der schämliche erhielt eine Woche Gefängnis, der andere — neun Mark Geldstrafe!

Soldatenelbstmord. Größelhaft hat sich in Schweidnitz der Rüstler Zedler vom 10. Grenadierregiment.

Bur Fleischnot.

Die Vieh- und Fleischpreise bleiben hoch. Im Februar dieses Jahres hat eine Fabel seiner Wut und Fleischwaren in Schwämmen ihrer Runkelstuch durch Zirkular teilhaft, daß die Fleischpreise immer noch auf dem alten Höhe bleiben müssen und dies ist folgt begründet: „Nachdem kurz vor Weihnachten die Schweinepreise um mehrere Mark fielen, sind sie bereits seit Anfang dieses Monats wieder stetig gestiegen und heute wieder auf ihren früheren hohen Stand gelangt. Dies war übrigens vorauszuversagen, denn die Bestände sind andauernd knapp, und besonders von mittel- und süddeutschen Händlern wird Schweiß- und Hosslein, weil die Schweinezeit und Mästung hier in hoher Wüste steht, stark abgelehnt und die Preise hochgehalten. Wir können Ihnen daher mit billigen Preisen auch heute leider noch nicht dienen und dürfte für die nächste Zeit auch keine Aussicht dafür vorhanden sein, weil am 1. März der neue hohe Zoll für ausländische Fleischwaren in Kraft tritt und heute noch nicht zu übersehen ist, welche Wirkungen derselbe auf die Preisbestimmungen des einheimischen Schlachtviehs haben wird.“

Sprechende Zahlen. Vom Statistischen Amte in Düsseldorf werden vergleichende Uebersichten über die Frequenz des Schlachthofes, des Viehmartes und die Höhe der Fleischpreise veröffentlicht, die ein großes Schlaglicht auf die Fleischnot und Fleischsteuer werfen. So erschien vor einigen Tagen eine Uebersicht der Monate Januar 1905 und 1906, welcher wir einige Zahlen entnehmen. Der Fleischkonsum in Düsseldorf ist pro Kopf der Bevölkerung von 5,6 Kilo im Januar 1905 auf 5,2 Kilo im letzten Januar gefallen. Schweine wurden im Januar des Vorjahres 5907 aufgetrieben, wogegen im letzten Januar nur 3474 der Vorstiere zum Verkauf standen, also 2433 weniger. Der Wurstkonsum an Dönen war auch um 55 Stück geringer als im Vorjahre im nämlichen Monat, höher war die Zahl der geschlachteten Pferde, und zwar um 16 Stück. Es wurden im Januar des Vorjahres insgesamt 9366 Stück aufgetrieben, in dem nämlichen Monat 1906 aber nur 7081 Stück Vieh. Durch das Winterangebot stieg der Preis für das Vieh ganz enorm und wurde für 80 Kilo Schlachtgewicht im Januar 1906 gezahlt. Dönen kosteten 81 Mt. Rülbe 65 Mt. 68 Mt. und für Schweine 69 bis 75 Mt. Die Preise fanden im Vorjahre für Schweine auf 50 bis 57 Mt., für Rülbe auf 56 bis 65 Mt. und für Dönen auf 63 bis 73 Mt.

Anslaud.

Frankreich. Die Familien der Opfer von Courrières werden die Delegierten Simon nach Paris geschickt, um die Familien, den Anwalt Grenieu zu beauftragen, ihre Interessen zu vertreten. Die Hinterbliebenen werden nämlich einen Prozeß gegen die Gruben-Gesellschaft anstrengen, die sie schuldig, daß die Gruben-Gesellschaft das Unglück verursacht habe, weil die nötigen Sicherheitsmaßregeln nicht vorhanden waren. Es wird erwartet, daß die Gesellschaft verurteilt wird, den Hinterbliebenen eine lebenslängliche Rente entsprechend den Löhnen der Verunglückten auszusprechen.

Belgien. Die Kohlenfelder der Campine. In der belgischen Kammer wurde in den letzten Tagen über die neu entdeckten Kohlenfelder von Simburg verhandelt. Schon

als feinerzeit die ersten Nachrichten von der Entdeckung der reichen Kohlenlagen im Norden Belgiens eintrafen, wurde die Frage aufgeworfen, wer nun berechtigt sei, diese Kohlenfelder zu haben. Es entstand sofort eine wirre Spekulation, reiche Aemtergesellschaften und Banken bemühten sich das Bodenk, um die unter der Oberfläche liegenden Schätze zu ihrem Vorteil auszuheben. Untere Genossen forderten, daß der Staat die Kohlenwerke in eigene Regie übernehmen solle. Bei den Diskussionen, die in den letzten Tagen in der Kammer hierüber gepflogen wurden, vertraten natürlich die bürgerlichen Parteien den Standpunkt, daß dem Veyser des Bodenk aus dem unteren Boden Eigentümern gehöre. Von der sozialistischen Fraktion nahmen die Genossen Professor Dr. Denis und Vandenberg das Wort und begründeten in glänzendes Rede die Aufstellung der Partei. Die bürgerlichen Parteien und die Regierung scheinen aber fest entschlossen, die reichen Schätze dem privaten Kapital zur Ausbeute zu überlassen. Eine geringe Anzahl von Aktionären wird mühelos hunderte von Millionen herauszuschlagen; Tausende von Arbeitern werden in Gefahr, voller Noth, für miserable Löhne zu stehen, damit einige wenige sich bereichern. Aber nicht dauernd und nicht ungeduldet wird die Wohlgeleit die Früchte genießen können. Durch die Ausbeutung der Kohlenminen werden Bekanntheiten vor Arbeiter in eine Gegend kommen, die bisher zu den reichsten Belgiens gehörte. Die Annullierung großer Arbeitermassen wird zur Folge haben, daß auch dort der Sozialismus seinen Eingang findet. Das war es, was Vandenberg den bürgerlichen Parteien am Schluß seiner Rede warnend entgegen rief.

Der 18. Februarstag für Belgien. Bei der Fortsetzung der Diskussion über die Kohlenwerke in der Campine stellten sich die Herren Kerfelen als Befürworter: des gesetzlichen Achtstundentages für die Bergleute vor. Aber nicht dem Bergmann der Gegenwart sondern dem der Zukunft soll diese verheißungsvolle Reform zuteil werden; nicht die 100 000 Bergleute, die gegenwärtig in Belgien beschäftigt sind, sondern die 25 000 Mann, die in etwa zehn Jahren die Kohlenerschöpfung von Simburg beendern werden. Es entspricht dies übrigens ganz den herrlichen Weltanschauungen, wonach das Wohlbestehen der Menschheit ja immer erst in die Zukunft verziehen wird.

— Nachforderungen zum Militär-Etat. Die belgische Regierung hat der Kammer einen Nachtrag-Etat unterbreitet, in welchem sie nicht weniger denn 10,2 Mt. Kosten für Militärzwecke nachfordert. Hieron entfallen fast 10 Millionen für Zwecke der Feld-Artillerie, das übrige auf Errichtung von Militär-Batterien, Beschaffung von Kriegsmaterial usw. Die oberwähnten Ausgaben für Militärzwecke steigen damit für das nächste Belgien auf 60 Millionen Franks.

Spanien. Die Hungerrevolten in Andalusien nehmen immer größere Ausdehnung. Die verarmtesten Arbeitelosen plündern Geschäfte und Privathäuser.

Schweden. Die Wahlrechtsreform. Der Regierungsvorschlag über die Reform des Wahlrechts zur zweiten Kammer liegt bekanntlich gegenwärtig dem Konstitutions-Ausschuß vor. Es wird nun bestimmt behauptet, daß dieser Ausschluß nicht vor Ostern fertig wird. Die Entscheidung des Reichstags ist danach kaum früher als im Mai zu erwarten. Inzwischen sind die Feinde aller Demokratie eifrig bemüht, die Wahlrechtsreform wenn möglich zu verhindern oder „Garanten“ gegen die Wirkungen des allgemeinen Wahlrechts zu schaffen. Die sächsische Garantie, die unversetzlich reaktionäre erste Kammer, bleibt ja auch nach dem Regierungsvorschlag unverändert bestehen. Die Konventionen in der zweiten Kammer haben nun Ende voriger Woche einen Antrag eingebracht, der das Proportionalstystem für beide Kammern des Reichstags vorschlägt. Er soll selbstverständlich nur dazu dienen, die Position der ersten Kammer zu sichern. Ausschlag angenommen zu werden, hat der Antrag kaum. Sein Zweck scheint lediglich der zu sein, der Wahlrechtsreform Hindernisse zu bereiten.

England. Einen Monat parlamentarischer Arbeit hat das englische Unterhaus jetzt hinter sich und man kann wohl behaupten, daß die junge sozialistische Partei mit großer Befriedigung auf ihre bisherige Tätigkeit zurückblicken kann. In einer ganzen Anzahl von Fragen, welche direkt die Arbeiterschaft betreffen, hat sich die Regierung äußerst entgegenkommend gezeigt und weitgehende Verbesserungen gemacht. Um so schärfer für sie, wenn sie etwa versuchen wollte, die Verbesserungen nicht zu halten, den Fragen hieron würde nur die sozialistische Partei haben, die jetzt schon durch das Wutreten ihrer Abgeordneten im Parlament in öffentlichen Reden England eine ganz andere Bedeutung gefunden hat als ehemals. Die jungen Parlaments-Mitglieder der Partei haben sich im Unterhaus mit großer Sachkenntnis und Klarheit der Argumentation eingeführt, wie sie die Fein in ihrer besten Zeit kaum gezeigt haben. Nur scheint es den englischen Genossen noch an jeder Geschlossenheit und Disziplin zu fehlen, welche der deutschen Partei so große Stärke noch außen gibt. So wurde bekanntlich in der letzten Woche über den Antrag des Major Seely, wonach von der Herrensprecher (204 000 Mann) 10 000 Mann abgegriffen werden sollten, verhandelt und abgestimmt. Sir Corbie und die Mehrzahl der Abgeordneten stimmte für diesen Antrag, ein Teil jedoch trennte sich von ihnen Genossen und stimmte mit der Regierung. — Offenlich kommt die junge Fraktion bald zu der Einsicht, daß durch derartige Abspaltungen ihr Ansehen leidet und ihre Kraft abgeschwächt werden muß.

Amerika. Der amerikanische Arbeiterbund bezieht die Auffassung eigener Kandidaten für den Kongress. Der Bund unterzieht bisher die Republikaner, wirtt diesen jedoch vor, die Interessen der Arbeiterpartei vernachlässigen zu haben. Der Bund verfügt über eine ungeheuer weit ausgebreitete Organisation.

— Daten für Abgeordnete. Die Abgeordneten zum Kongress der Vereinigten Staaten erhalten 20 000 Mark pro Jahr; außerdem 500 Mark Entschädigung für Vorreis, Schreibmaterial und dergleichen, was sie als Parlamentarier benötigen. Ferner erhalten sie freie Fahrt auf den Eisenbahnen.

Bur Revolution in Russland.

Die Duma-Konvoktion. Die Duma-Wahlen sind „im vollen Gange“ — kaum zehn Prozent der „Wahlberechtigten“ beteiligen sich unter Kostenschein an den Wahlen. In mehreren Rayons mit 2000 bis 3000 Wählern beteiligten sich nur 20 bis 50 Personen an der Wahl. Alle von Witz-Dumovno getroffenen „Maßregeln“ zur Durchführung der Wahlen haben eine vollständige Nulldarstellung. Alle Gesetze und Geheimnisse zur Wahrung der „Wahlfreiheit“, alle Strafanordnungen gegen den „Bosheit“ der Duma haben nichts gebohnen. Das russische Volk hat in seiner überwältigenden Majorität den ganzen Schwindel der scheinlichen und strengen Duma-Konvoktion durchgesehen.

Beachten

Sie morgen
an dieser Stelle

M. Bär's

Inserat
mit
auffallend
billigen
Preisen!

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: H. Richards.
Freitag den 30. März
194. Ab.-Vorst. Beamenarten gültig.
2. Viertel.

Rebilit! Rebilit!
Zum dritten Male:
Die neugierigen Frauen.
Komische Oper in 3 Akten von Graf
Dr. Luigi Eugena.
Musik von Ermanno Wolf-Ferrari.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend den 31. März
195. Ab.-Vorst. Beamenarten gültig.
3. Viertel.

Schülerkarten zu 1.10 M. an der
Tages- und Abendkasse.
Zum letzten Male:

Ein Sommernachtsraum
Aufspiel mit Gesang und Tanz
in 3 Akten von B. Schaeffner.
Musik v. Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Gastspiel des Original-
Kölnner Volks-Theaters.

Direktion: A. Baum u. H. Prang.
Nur noch 3 Tage!

Bombengrosser Lacherfolg!

Der Raubmörder.

Gr. Fosse mit Gesang u. Tanz
in 5 Akten von H. Köhler.
1. Bild: Tausend als Krüppel-
krat.

2. Bild: Der große Krach.
3. Bild: Wer ist der Mörder?
4. Bild: Im Panoptikum.
5. Bild: Die Automobiljagd.

Walhalla.

Dir.: Otto Herrmann.
Heute:

Das süsse Mädcl.

Operette in 3 Akten
von Alex. Landesberg u. Leo Stein.
Musik von H. Reinhardt.

Nur 3 Aufführungen!

Extra frisch für Freitag:

- la. Cablian ohne Kopf 20 u. 25 Pf.
- la. Seelachs ohne Kopf 30 Pf.
- la. Schellfisch ohne Kopf 35 Pf.
- Fisch-Cotelettes 35 Pf.
- Grüne Heringe 15 Pf.
- Eh-Silane 25 Pf.
- ff. ruffl. Flusslachs 100 Pf.
- la. Zander 70 Pf.
- Feinste Rotzunge 55 u. 75 Pf.
- Grosse Scholle 50 Pf.
- la. Angelschellfisch 45 Pf.
- Mittelgrosse Schellfische 40 Pf.
- Strohbrüchlinge, Fettbrüchlinge,
echte Nidel Sprötten, Flundern etc.

H. Rick Nchfl.
Gr. Ulrichstr. 39. Telefon 2907.

1. Auftritte stellt ein Otto Kapp-
silber, Dandebemmer, Felschtr. 35.

4 Ausnahme-Tage

Freitag * Sonnabend * Sonntag * Montag
billiger Extraverkauf

- 500 Herren-Anzüge 10⁰⁰ Mk.
aus gutem Stoffe 35.—, 28.—, 22.—, 16.—, 14.—
- 300 Sommer-Paletots 9⁰⁰ Mk.
in grösster Auswahl 20.—, 18.—, 15.—, 12.—
- 200 Konfirmanden-Anzüge 7⁷⁵ Mk.
jetzt 22.—, 17.—, 14.—, 11.—, 8.50.
- 600 Knaben-Anzüge

Stausend billig! Nur beste Qualitäten!

Serie I 3⁷⁵ Mk. Wert bis 6⁰⁰ Serie II 4⁷⁵ Mk. Wert bis 6⁰⁰ Serie III 7²⁵ Mk. Wert bis 9⁰⁰

Doppelte Rabattmarken. Auf Wunsch 10 % in bar.
Ausgabestelle aller Konsummarken, auch Beamenkonsum-
Marken, sowie beim Einkauf eines Herren-Anzuges einen
Hut oder Gehstock gratis.

Kaufhaus 1. Rang **H. Eikan** Leipziger-
strasse 67



Nordsee-Halle

- Tagespreise:
- Kabeljau ohne Kopf 20 Pf.
 - Seelachs ohne Kopf 30 Pf.
 - Schellfisch ohne Kopf 35 Pf.
 - Helgol. Schellfisch 40 Pf.
 - Bratschellfisch 20 Pf.
 - Seedorsch 30 Pf.
 - Goldbarsch ohne Kopf 30 Pf.
 - Fischkarbonaden 30 Pf.
 - Amerikanische Coteletten 60 Pf.
 - Steinbutt, in groß 175 Pf.
 - Heilbutt, im Querschnitt 100 Pf.
 - Rotzungen, in groß 60 Pf.
 - Rotzungen, klein 30 Pf.
 - Scholle, groß 50 Pf.
 - Scholle, mittel 40 Pf.
 - Kaurrhahn 20 Pf.
 - rotfleisch. Flusslachs 100 Pf.
im Querschnitt
 - Zander 65 Pf.
 - Grüne Heringe 15 Pf.
 - Lebende Karpfen und Schleie.

Nordsee-Halle

der
Deutschen Dampffischerel-
Gesellschaft „Nordsee“
Gr. Ulrichstrasse 58.
Telephon 1274. Telephon 1275.

Walhalla - Theater.

Hierdurch zur gefälligen Kenntnis-
nahme, dass der Betrieb des Walhalla-
Theaters durch den plötzlich erfolgten
Tod meines Mannes
keine Unterbrechung
erleidet und ich dasselbe weiterführen
werde.
Ella Herrmann.

Büsch's rühmlichst bekannter Probat-Kaffee

in täglich frischer Röstung.
à Pfd. 90, 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfd.
ff. Kakao, garantiert rein à Pfd. 80 Pfd.
ff. Bruch-Schokolade, garant. rein à Pfd. 70 Pfd.
ff. Souchong-Tee, erste Pflückung à Pfd. 100 Pfd.
Carl Otto Büsch,
obere Leipzigerstr. 51. Fernsprecher 213.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Jetzt ist es so weit, an Schultüten zu denken!

- Empfehle, wie bekannt, einzig:
- Bombon 1/4 Pfd. von 8 Pf. an
 - Pralineen 1/4 Pfd. v. 15 Pf. an
 - Cocos 1/4 Pfd. von 10 Pf.
 - Liköreler 1/4 Pfund 15 Pf.
 - ff. Mischungen 1/4 Pfd. v. 10 Pf. an
- Franz Donner,**
Leipzigerstr. 65, Geisstr. 64,
Bismarckstr. 70.
- 2. Muschelbettstellen mit Matratze nur 25 M., Schlafsofa 28 M., Sofatisch 9 M., Spiegel mit Schränkchen 25 M., prachtvolles Gebett Betten 15 M., Nähmaschine wenig gebraucht, spottbillig zu verkauf.
- Geiststr. 21, II Tr.**

Julius Schneider,

Beejenerstr. 23, Ecke Wolffstr.
Zigarren, Zigaretten, Tabake
in nur bester Qualität.
Generaldebetter der Zigaretten-
Produktionsgesellschaft Dresden.

**Herren-, Damen- u. Kinder-
schneiderei,** gut erh. Schneidemaschinen,
Uhren, Ketten, Schmuckwaren, sehr billig
zu verk. Max Grapentin, Wittelsbachstr. 6.

Uhren und Goldwaren
empfiehlt Alb. Grotzky,
Uhrmacher, Geisstr. 28
Leipzigerstr. 64.

Alle Parteischriften empfiehlt die
Verlagsanstalt „Die Buchdruckerei“.



**Konfirmanden-Anzüge,
Herren-fürge u. Sommer-Paletots**
fertig und nach Maß,
Otto Knoll, über Geisstr. 36.
elegant und billig.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe meines
lieben, viel zu früh heimgegangenen
Vaters, ungerührt Mutter, Schwieger-
und Großmutter, lagen wir allen
welche ihren Sorg in reichlich mit
Blumen und Kränzen schmückten sowie
allen denen, welche sie zur letzten Ruhe
geleiteten, auf diesem Wege unserer
innigen, aus tiefstem Herzen kommen-
den Dank.
Dresden, den 28. März 1904.
Die tieftrauernde Familie Rotho.

Du gute Mutter bist nicht mehr,
Dein Wächchen bei uns ist nun leer,
Du reichst uns nicht mehr Deine Hand,
Scherchen ist das schöne Band.

